



## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pesther Zeitung.)

1822

XLVIII.

16. Juni.

Vom SündenReich zum SündenFalle  
Ist haarbreit nur die Bahn,  
Gewöhnt sich erst vom WörterSchwalle  
Das Herz die Leerheit an.  
Leicht borgt man dann vom Fuchs die Kralle,  
Und von dem Wolf den Zahn.

Der Mensch und die Menschen. In den ersten Tagen des Mai d. J. stürzten zu London drey Häuser ein, begruben mehrere ihrer Bewohner, und verletzten andere. Unter letzteren waren Hr und Frau Bowles, aber ihr einziges Kind wurde todt aus den Trümmern gegraben. Am nächsten Sonntag (5. Mai) ward es auf dem nächsten Kirchhof begraben. Die unglücklichen Eltern, von den Wunden, die sie beim Einsturz des Hauses erlitten, kaum des Gehens fähig, wankten neben des Kindes Bahre an sein Grab. Da gab es Glende, unmenschlich genug, ihre Abwesenheit zu benutzen. (Denn der Dieb in einer volkreichen Stadt erkundigt sich genau, wo die Hausbewohner sich befinden, deren Wohnungen er zu plündern gedenkt.) Die Ungeheuer brachen in der Zeit, wo Hr und Frau Bowles ihr Kind zu Grabe geleiteten, in ihre neubezogene Wohnung ein, und leerten sie aus. Als die Leidennden, von dem Mitleid und dem Gebet des Trauergeleiteten begleitet, nach Hause kamen, fanden sie sich aller Besitztümer von einigem Werth, welche sie unter den Trümmern ihrer Wohnung ausgegraben hatten, beraubt. Ein

Gerücht, daß Hr Bowles Zoo Pf. St. haares Geld wiedergefunden habe, veranlaßte dieses schändliche Verbrechen. Allein dieses Geld war nur anvertrautes Gut, und somit wurden zwey Menschen ihres Eigenthums beraubt. So schauderhaft diese Entartung der Menschennatur ist, so wird sie doch noch von den moralischen Räubern übertroffen, welche, meistens ohne anderen Vortheil für sich, als den der Schadenfreude, Anderen Güter des Geistes oder des Herzens rauben. Das sind die wahren Teufel der Erde.

Rossini. (Beschluß aus No 46.) Für das Theater zu Neapel componirte er 6 Opern, worunter auch Mosé, in welcher er einen erhabenen Chor der Hebräer mit dem jüdischen langgezogenen Nasenton anhebt. Die Bologneser Zeitung (welche unter geistlicher Censur steht) zählte i. J. 1819 siebenzehn Theater Italiens auf, die zu gleicher Zeit Rossini's Stücke aufführten, und überdies noch 7 Theater ausser Italien. Die Oper Cenerentola ward in Italien über 400mal gegeben. Seitdem seine Glücksumstände glänzend wurden, wirft man ihm Geiz, Trägheit und Mangel an Originalität vor. Der Hauptcharacter von Rossini's Musik scheint in ihrer außerordentlichen Schnelligkeit zu liegen, welche der Seele nicht erlaubt, sich solchen tiefen Eindrücken und sanften Träumereyen zu überlassen, wie sie die langsamen Bewegungen der Mozart'schen Musik hervorzubringen selten verfehlt. Dazu ist diese Schnelligkeit mit einer stets sich erneuernden Frische begleitet, welche unwillkürliches Lächeln des Entzückens bewirkt. Daher kommt es, daß im Vergleich mit der Rossini'schen Musik jedwede andere schleppend und ermüdend erscheint. Allein jener beständige Schimmer ist wohl auch die Haupt-

ursache, weshalb die Rossini'schen Compositionen keinen bleibenden Eindruck hinterlassen. Sie bestehen größtentheils nur aus Concertarien, erfordern nur wenige Aufmerksamkeit, und belustigen das Ohr, ohne daß die Seele dabei etwas zu thun hat.

Literar. Denkw. Becker, und noch etwas. In No 45 des zu Wien erscheinenden „Literarischen Anzeigers“ findet sich eine Biographie des zu Gotha verstorbenen H. Z. Becker's, und es kommt darin auch Folgendes (den Literatoren übrigens längst bekannte) vor: „Seinen ersten Versuch machte Becker durch die Beantwortung der Berliner Preisfrage: „Kann irgend eine Art von Läsung dem Volke zuträglich seyn?“ Er gewann den Preis, und die Grundideen in dieser Beantwortung entwickelte er weiter in seinen 1791 und 1792 erschienenen zwey Bänden: „Vorlesungen über Pflichten und Rechte der Menschheit.“ (Ein Buch, das noch immer sehr schätzbar ist.) Weiters heißt es im Wiener Literar. Anzeiger: „Becker's „Noth- und Hilfsbüchlein“ erlebte mehr als zehn Auflagen, vielleicht 200,000 Exemplare. Rechnet man hinzu den Diebstahl des Nachdrucks, so mag die Zahl der Exemplare über das Doppelte steigen. Gegen letztern eiferte Becker, versteht sich (wie auch bis jetzt noch alle niedern und hohen Gewalten) vergebens, in seiner Schrift „über das Eigenthumsrecht von Geisteswerken“ — England. Sir Kayler zu London arbeitet gegenwärtig an einer Beschreibung der Krönung des Königs von England. Es wird ein seltenes Prachtwerk werden. Der Kupfer die dazu kommen, sind über 70, worunter über 50 Porträts, und 16 Vorstellungen von einzelnen Scenen der Feyerlichkeit. — „Die Germanen

und Griechen, Eine Sprache, Ein Volk, Eine auferweckte Geschichte." Dies ist der Titel einer so eben erschienenen, sehr interessanten Schrift, in welcher der Verfasser den Beweis führt (besonders aus der Identität der Sprache) das die Griechen und Deutschen Ein Volk sind. Hier einige Beispiele: Das griechische Heros, ist das lateinische Herus, das niederdeutsche Heer, das hochdeutsche Herr. Heroen heißen bei Homer zunächst die Fürsten der Griechen, der Trojaner, jedes andern Volks, dann alle Edle, selbst der Herold, der Sänger, endlich die jungen Söhne der Heroen, ja alle freien Adler. Der ganze Begriff des homerischen Heros hat sich im deutschen Herr erhalten. Fürsten, Adel, Obrigkeit, Gelehrte, Künstler, kurz — wie es im Homer Herr heißt, heißt es auch in Deutschland. Der griechische Mestor, eine andere Benennung des Herrn im Homer, ist der niederdeutsche Meister, der hochdeutsche Meister, lateinisch Magister. Ein Aristos bei den Griechen ist der niederdeutsche Aerste, der hochdeutsche Erste oder Fürst. Die Esthloi der Hellenen sind unsre Edle. In allen seinen Bedeutungen kommt dieses griechische Wort mit dem unsern so überein, daß es scheinen könnte, als wenn Adelig die Bedeutung nachgeschrieben habe. „Adel: 1.) Vorzug des Standes und Geschlechts; 2.) Eigenschaften des Geistes, namentlich unter adelig Großmuth, Tapferkeit, Vortrefflichkeit; 3.) Auch von Fürsten, Grafen und anderen.“ Selbst das Leblose, das gut und ausgezeichnet in seiner Art ist, führt bei beiden Wörtern diesen Namen. Nur ist der Unterschied, daß im Deutschen die moralischen Eigenschaften als abgeleitet vom Adelstande betrachtet werden, im Griechischen aber die mora-

Ursache die erste ist. Und hiedurch sind wir auch auf den wahren Ursprung des Übels hingeführt. Die Gutsbesitzer und Meißbeerbten, oder überhaupt die Reichern, welche die Mittel zu ihrer Ausbildung besaßen, theils durch ihre Vorfahren, theils durch sich selbst Ansehen und Einfluß hatten, zu Anführern im Krieg und in öffentlichen Aemtern gewählt wurden, und so neue Gelegenheit fanden, sich durch Tapferkeit und Geschicklichkeit noch mehr auszuzeichnen, — das waren die Epiloi in Griechenland, und die Edeln in Deutschland. Eben so hießen bei den Griechen unsere Guten Agathoi; ja selbst der Bessere hieß Beteros, Benteros, der Beste Bektistos, Bentistos. Ferner: wer muß bei dem griechischen Kelles, Kawalles (Kampfer) nicht an Gaul, Kavaliere, Ritter denken? Im griechischen Scholos, das auf äolisch Dikos, auf cretisch Polchos hieß, findet unser Verfasser ganz das deutsche Volk; im homerischen Laoi unser Leute und Laven; im Thäs (Lohnarbeiter) das schwedische Thyr (Knecht) das deutsche Dirne; im Dpedeter unser (aus dem neudeutschen offenbar grammatisch unerklärliches) Bedienter; in Krattistoi Kräftigste, Cortes; in Geraios und Geron unser Graf oder Graf, (Greis) u. s. w. Burg, Stadt, Flecken, Plas, Hof, Haus, Schloß, Festung, Graben, Wall, Mauern, Thurm u. alles findet der Verf. im Hellenischen, und zum Theil im Lateinischen, das ihm eine Mundart des Griechischen ist.

Delon. Denkw. Preis-Aufgabe. Im „Correspondenzblatt“ des Württembergischen Landwirthschaftlichen Vereins hat ein Ungekannter einen Preis von zwanzig Dukaten für denjenigen bestimmt, welcher nach Prüfung und Entscheidung

der CentralStelle gedachten Vereins, folgende Aufgabe am besten löst: Lehrreiche und überzeugende Darstellung der ganzen Lehre des Wurzelfaftes nach eigener und fremder Erfahrung, mit beständiger Hinsicht auf die Fragen: Ist die Saftausleerung der Wurzeln als organische Function entschieden? Nach welchen Gesetzen, unter welchen Umständen erfolgt sie, allgemein, partiell, vorzugsweise bei dieser oder jener Art Gewächse? Von welcher Art ist dieser Wurzelfaft? Wirkt er auf die Umänderung der Bodenbeschaffenheit ein? Wirkt er vorthellhaft oder nachtheilig auf gleiche, verwandte oder heterogene Pflanzenarten? Wenn dieß ist, und überhaupt der Einfluß der Wurzelanleerungen erwiesen werden kan, welche practische Lehren lassen sich daraus für Feld-, Wald-, Wein- und Gartenbau folgern? Es ist bereits in der franzöf., engl. und deutschen Literatur vielerley über den fraglichen Gegenstand vorgearbeitet, und es kommt nur auf die verständige Zusammenstellung der zerstreuten Ansichten, Beobachtungen und Daten durch einen Sachkenner an. So z. B. will man nur auf Feburier Essai sur les phenomènes de la vegetation; Paris 1812. aufmerksam machen. Er behauptet nicht nur während der gelinderen Jahreszeit eine beständige Wechselwirkung im Auf- und Absteigen der Säfte, sondern auch einen sehr verschiedenen Erfolg, je nachdem das Eine oder das Andere vorherrsche. Ist das Absteigen überwiegend, so gehe der Saft in die Wurzeln und ernähre diese; ja diese sollen, da sie sich den Winter über in höherer Temperatur befinden, als die übrigen Pflanzentheile, mehr davon aufnehmen als sie bedürfen. Die neueste Anregung aber findet man hierüber in „Sturms Beiträ-

gen zur deutschen Landwirtschaft;“ Bonn 1821, S. 121, wo mehrere, zum Theil auffallende Sätze über diesen Gegenstand vorkommen. Solche und andere Behauptungen und Wahrnehmungen sind zu ordnen, zu sichten und zu prüfen, um der Lösung des hier aufgestellten Problems mit Erfolg näher zu rücken. Die Einsendung hat, mit den in solchen Fällen üblichen Förmlichkeiten, an die CentralStelle gedachten Vereins, (Stuttgart), bis 1. Sept. 1823 zu geschehen

**Anekdoten. Die Perücken.** Auf der Küste der Insel Madagascar (Afrika) sah einst ein Negerfürst auf einem dort gelandeten Ostindienfahrer, einen nach Indien reisenden englischen Richter (Judge), in dem AmtsCostüm einer großen JuristenPerücke. Dieser Anblick machte einen solchen Eindruck auf den Neger, daß er sogleich mit Ungestüm die Auslieferung des Haarschmucks verlangte; doch der Richter, vielleicht besorgt, mit der Perücke zugleich einen Theil des Respects einzubüßen, verweigerte dieselbe. Der SchiffsCapitän war wegen der Folgen besorgt; aber ein kluger Matrose schaffte Rath, indem er alte Schiffstaue aufdrehte, und aus dem zerfaserten Hanf eine ungeheure Perücke bildete. Diese wurde dem Negerfürsten dargebracht, welcher voller Freude eine Reichsversammlung berief, und da unter dem Jubelgeschrey des erstaunten Volkes zum erstenmal die Perücke auf sein Haupt setzte. — Nicht minder charakteristisch und noch komischer ist folgender Vorfall: Fremdung, ein afrikanischer König, vierzig Meilen von den Küsten Guinea's landeinwärts wohnend, hatte so viel von den weißen Seeungeheuern (wie man dort die Europäer nennt) erzählen gehört, daß er die Dänen an der Küste bitten ließ, einen der

Ihrigen zu ihm zu schicken. Hierzu wurde der Buchhalter Kamp bestimmt, der eine Perücke mit einem Zopf trug. Der König hielt ihn für einen großen geschwänzten Affen unbekannter Art, und wurde in dieser Meinung noch mehr bestärkt, als Kamp sich unter Verbeugungen näherte; denn er glaubte, jener nehme einen Ansat, um ihn nach Art der wilden Affen auf den Kopf zu springen. Er warf sich daher platt auf den Boden, damit jener über ihn hinwegspringen möchte. Das Mißverständniß wurde zwar am Ende aufgeklärt; aber das Vergnügen einen Europäer zu sehen, war dem Negerfürsten durch den Schrecken ziemlich verleidet worden.

Miscellen. Im Jahr 1820 wurden auf Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen Patente (Privilegien) ertheilt: in der Oesterreichischen Monarchie 107; in Frankreich 151; in England 106. — Die Spizenfabrik zu Hirschensand, im Elbogner Kreise Böhmens, beschäftigt jährlich über 8,000 Menschen mit Spizenklüppeln. — Am 1. Juli v. J. starb auf seinem Landgut bei Moskau, 73 Jahre alt, Rußland's großer, reicher Patriot und Mäcen der Wissenschaften, Staatsrath Paul v. Demidow. Die Opfer, welche er dem Wohl des Vaterlandes und der Aufklärung darbrachte, betragen über 1,100,000 Rubel. Mehr über ihn nächstens. — In Straßburg producirt sich jetzt ein Mimiker, Namens Christoph, der sein Gesicht auf 45 verschiedene komische Arten verändert.

#### L o g o g r o p h .

Bekanntigend; hoch sanfter ohne Schluß;  
Nun Fußlos: Baum von mächt'gem Kopf und Fuß;  
Nochmals verkürzt zuletzt, sanft ist es jetzt.

Log. Nro 47. Kerze. Erze.